

Laibacher



Beitung.

**Abonnementspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Krongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Umtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Juni d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Hofrates bekleideten Oberfinanzrat und Finanzdirektor Karl Rubec in Laibach zum Hofrate allergnädigst zu ernennen geruht.

B ö h m m. p.

Den 17. Juni 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 17. Juni 1902 (Nr. 137) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 23 „Deutsches Wochenblatt“ vom 6. Juni 1902.
- Nr. 23 „Volkszeitung“ vom 6. Juni 1902.
- Nr. 12 „Ringer Kreuzköpfel“ vom 4. Juni 1902.
- Nr. 24 „L'Asino“.

Das bei Augusto Bortoluzzi in Levico gedruckte Gedicht: „Sonetto in memoria dell'ombra della notte quattro giugno 1900“.

- Nr. 49 „Samostatnost“ vom 11. Juni 1902.

Der in der Druckerei des B. Brichia in Brünn hergestellte Melamzettel der Buch- und Steindruckerei B. Brichia in Brünn, weil dieser Melamzettel bei oberflächlicher Betrachtung leicht als eine 100 K-Moie angesehen werden könnte.

- Nr. 24 „Przyjacieli ludu“ vom 7. Juni 1902.

Der in der Tarnopoler A. Wierzbicki'schen Druckerei erschienene Anschlagzettel, womit der Ausschuss der „Podolska Rada“ am 23. Juni 1902 einberufenen Volksversammlung einladet.

- Nr. 46 „Hrvatska Kruna“ vom 11. Juni 1902.

Nichtamtlicher Teil.

Der Besuch des Fürsten Ferdinand in St. Petersburg.

Von einem vorzüglich unterrichteten Gewährsmann erhält die „Pol. Korr.“ aus St. Petersburg folgende Mitteilung:

Der durch die Feier des fünfundsingzigjährigen Bestandes des Fürstentums Bulgarien veranlaßte Besuch des Fürsten Ferdinand in Rußland wurde durch Vorgänge gekennzeichnet, die bestimmt waren, das Andenken an eine ruhmreiche Epoche der russischen Armee zu ehren. Man weiß hier die Gefühle zu schätzen, von welchen die bulgarische Bevölkerung gegenüber der Macht, die sie von der türkischen Herr-

Feuilleton.

Christoph Freiherr v. Lattermann.

Vom Oberstleutnant Ritter v. Amon.

Es wird die Bevölkerung Laibachs gewiß interessieren, die vollständige Biographie jenes ausgezeichneten Kriegers zu erfahren, dessen Name in der Beschreibung „Lattermannsallee“ erhalten ist. Bemerkenswert ist, daß die Lebensbeschreibung Lattermanns nach eigenen Aufzeichnungen und den Akten des k. Kriegsarchives verfaßt wurde.

Christoph Freiherr von Lattermann war am 1. Juli 1753 zu Olmütz geboren; sein Vater, Feldmarschall-Leutnant und Oberst-Inhaber des 45. Regiments, war seiner ausgezeichneten Dienste wegen 1782 in den Ritter- und 1792 in den Freiherrnstand erhoben worden, widmete seinen Sohn dem Militär- und ließ ihn daher in allen diesbezüglichen Wissenschaften unterrichten, in welchen er so schnelle Fortschritte machte, daß er, begünstigt durch einen gesunden Körperbau, schon am 1. November 1765 — im 12. Jahre — als k. k. Kadett im Regimente eintrat. Seine militärische Laufbahn begann. Seine ersten Borzüge, gepaart mit dem regsten Dienstvertrauen, erweckten die Aufmerksamkeit und Teilnahme seiner Vorgesetzten in hohem Grade und bewirkten, daß er am 1. Februar 1768 zum Leutnant, am 31. Mai 1770 Oberleutnant, am 1. Mai 1773 Kapitänleutnant und am 12. April

schaft befreit hat, befehlt ist. Rußland hat keinerlei Absicht, sich in die inneren Angelegenheiten Bulgariens einzumischen, und vermeidet sorgfältig alles, was den Beziehungen zu diesem Lande einen anderen Charakter, als den einer moralischen Stütze für die berechtigten Ansprüche des Fürstentums verleihen könnte; es hegt nur gute Wünsche für das Gedeihen des Landes, und man ist in St. Petersburg überzeugt, daß die Wohlfahrt Bulgariens nicht besser als auf friedlichem Wege sichergestellt werden könne. Aus diesem Grunde hat jene Stelle im Toaste des Fürsten Ferdinand Genugthuung verursacht, in welcher Seine königliche Hoheit den friedlichen Charakter der bulgarischen Politik betonte. Diese Haltung der Sofianer Regierung entspricht auch vollständig dem Geiste der zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland in Bezug auf die Angelegenheiten der Balkanhalbinsel bestehenden Entente, welche die Aufrechterhaltung des status quo als Grundlage der Ruhe im Orient zum Zwecke hat. Seit Abschluß dieses Uebereinkommens ist dort tatsächlich die Ruhe noch nicht gestört worden, und die jungen Völker der Balkanhalbinsel sind unter diesen Verhältnissen in der Lage, ihrer inneren Entwicklung sich zu widmen und alle ihre Fürsorge den zahlreichen Fragen ihrer Wohlfahrt zuzuwenden, ohne durch Ausdehnungsgelüste, die für sie von unglücklichen Folgen begleitet sein könnten, abgelenkt zu werden.

Südafrika.

Man berichtet aus London: Die seit dem Friedensschlusse wahrnehmbare Entwicklung der Dinge in Südafrika wird in maßgebenden Kreisen mit größter Genugthuung begrüßt. In allen amtlichen Rundgebungen, wie in den telegraphischen Mitteilungen der Presse wird betont, daß die loyale Haltung der früheren Gegner volle Anerkennung verdiene und die besten Hoffnungen für die Zukunft wecke. Es wird dies weittragende wohlthätige Folgen haben. England versteht, dankbar zu sein, und da die Sympathien für den tapferen Gegner geweckt sind, wird die Wirkung bald eintreten. Das dürfte sich schon in dem Umfange, in dem der König seine Gnade walten lassen wird, zeigen. Diese sympathische Stimmung wird aber nicht nur den Individuen, sondern auch dem Volke in seiner Gesamtheit und dem Lande Vorteile bringen. Als der Krieg begann, hatte man den Schutz der Bedrückten im Rand als Motiv in den Vordergrund gestellt. Jetzt

denkt man in immer weiteren Kreisen nicht so sehr an das Heil der Goldminen-Interessenten als an die Hebung und den Wiederaufbau des Ganzen. Es ist feststehend, daß die Sympathie für Johannesburg in maßgebenden Kreisen stark abgenommen hat. Man vertritt von vorurteilsloser Seite energisch den Standpunkt, daß Johannesburg immer nur eine Enklave mit eigenen Sonderinteressen bleiben wird, von wo kein Beitrag zur tatsächlichen Hebung des Landes zu erhoffen sei. Man denkt auch infolgedessen gar nicht daran, Johannesburg zur Hauptstadt der neuen Kolonie zu machen, wie es so manche „Rand-Fürsten“ gern gesehen hätten. Wie auch Lord Milner darüber denken mag, jedenfalls wird ihm dargelegt werden, daß seine nächste Sorge nicht dem Rand, sondern den neuen Mitbürgern Großbritanniens zu gelten hat, welche die neue Flagge jetzt so bereitwillig und loyal anerkennen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. Juni.

Die Entscheidung über das Demissionsgesuch des Ministers Dr. Rezek ist, wie „Narodni Listy“ melden, erst nach Schluß der parlamentarischen Tagung zu gewärtigen.

„Moravska Orlice“ bezeichnet die Bilanz des ablaufenden Sessionsabschnittes als erfreulich. Auch ein Oppositioneller strengster Observanz müsse zugeben, daß gegenüber den früheren zerstückelten Verhältnissen im Parlament ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen sei. Die Regierung habe sowohl persönlichen als sachlichen Grund zur Zufriedenheit. Auch die tschechische Vertretung dürfe im Bewußtsein gewissenhaft erfüllter Pflicht mit Befriedigung auf die Session zurückblicken. Allerdings seien die größten Schwierigkeiten noch zu überwinden; es müsse die Sprachenfrage gelöst und der Ausgleich mit Ungarn durchgeführt werden. Da werde Dr. v. Koerber zu zeigen haben, was er vermag. — Auch „Selste Listy“ heben hervor, daß noch in keiner Beratungsperiode des Reichsrates so viel für die landwirtschaftliche Bevölkerung erreicht worden sei wie in der eben ablaufenden. Das Verdienst hiefür gebühre in erster Linie der Agrarpartei, welche ihre Pflicht gewissenhaft erfüllt habe.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht über die Verhältnisse in Albanien eine ausführliche

Major-Stelle im Pontonierkorps zu besetzen war, wurde Lattermann als hierzu vollkommen geeignet vorge schlagen und am 10. Jänner von Sr. Majestät dem Kaiser Josef II. hiezu ernannt. In dem 1787 ausgebrochenen Kriege gegen die Türken erhielt er das Kommando der zur Armee abgehenden Pontonier-Abteilung. Seinem unermüdlischen Eifer, seiner Tätigkeit und Umsicht gelang es, ungeachtet der wenigen Pontons und der schon geringen Anzahl Pontoniere den Anforderungen des Armeekommandos stets nachzukommen. Während der Belagerung der Festung Belgrad im J. 1789 stellte er fünf Brücken zu gleicher Zeit auf den beiden Strömen Donau und Save her. Seine Bemühungen blieben auch nicht unerkannt, denn nach der Einnahme der Festung am 8. Oktober 1789 ward Major Lattermann vom Feldmarschall Baron Laudon seiner ausgezeichneten Dienste wegen dem Kaiser zur besonderen Berücksichtigung empfohlen, worauf Kaiser Josef ihn am 31. Dezember 1789 zum Oberstleutnant im Korps ernannte.

Den Feldzug 1792 mußte Lattermann vorübergehen lassen, ohne an demselben teilnehmen zu können, und da dies auch im nächsten Feldzuge zu befürchten war, begab er sich zu Seiner Majestät nach Wien, erbat sich die Uebersehung zur Infanterie und erhielt am 14. November 1792 die Einteilung zum Infanterie-Regimente Erzherzog Karl Nr. 3. Im Frühjahr 1793 rückte er mit dem dritten Bataillon zu der unter Wurmser's Befehlen stehenden Rhein-armee, wo er am 27. Juli zu Bishofsheim eintraf und den Rhein entlang die Vorposten bezog. In der



Darlegung, in welcher insbesondere darauf hingewiesen wird, daß von Albanern als einer Rasseinheit nicht gesprochen werden könne. Es stehen einander nicht bloß mohammedanische und christliche Albaner gegenüber, sondern auch unter letzteren bestehen unüberbrückbare Gegensätze. In dieser Zerklüftung der Albaner liege der Grund, daß das türkische Regime, welches die Gegensätze klug gegeneinander auszuspielen weiß, mit den wildkriegerischen Völkern relativ gut und jedenfalls länger und besser auskommt als mit anderen Völkern auf der Balkanhalbinsel. Mit den Verhältnissen Vertraute haben denn auch die Bewegungsercheinungen in Djakova, Zpez und Novibazar niemals ernster genommen, namentlich nicht einen Augenblick lang an den vielfach behaupteten Parallelismus dieser Vorgänge mit der mazedonischen Agitation geglaubt. Mit diesen lokalen Vorkommnissen sei auch die türkische Regierung rasch fertig geworden. Es fehle daher an einem aktuellen Anlasse, die Zukunft Albaniens in Erörterung zu ziehen. An dieser Tatsache vermöge das operettenhafte Präbendententum einiger über Nacht entstandener Bewerber auf den erst zu errichtenden albanesischen Thron ebenso wenig etwas zu ändern als das Geräusch, welches gewisse Italo-Albaner mit gelegentlichen Kongressen hervorzurufen suchen. Man fenne in Konstantinopel und anderwärts die Ecke des Balkangebietes, aus der dieser Wind weht; man nehme aber in Konstantinopel und anderwärts die Liebe mehr von der heiteren Seite. Die Einsetzung einer fremden christlichen Vormacht in Albanien müsse unter den gegenwärtigen Verhältnissen als eine Schimäre erscheinen. Am wenigsten aber dürfte die Eignung zu einer Rolle, an der auch mächtige Staatswesen sich zu verbluten vermöchten, dem kleinen Montenegro zuzusprechen sein. Vorderhand beeinträchtigt der Gedanke an Albanien keinem türkischen Staatsmanne den nächtlichen Schlummer. So lange die beiden der Türkei benachbarten Kaiserreiche in politischer Harmonie den Berliner Vertrag unter ihren Schutz und Schirm stellen, seien sie der Mühe und Sorge überhoben, die Türen gegen fremden Einbruch zu verriegeln. Das Ueberkommen Oesterreich-Ungarns mit Italien zur Aufrechterhaltung des status quo in Albanien bedeute auch für die geräuschvolle Agitation der Pseudo-Albaner in Italien die Verurteilung zur Sterilität.

Von den Reden des Fürsten Ferdinand von Bulgarien während seiner Anwesenheit in Petersburg hat besonders die am Grabe des Zaren Alexander II. in den russischen Blättern ein lautes Echo geweckt. In Gegenwart der russischen Minister, der Vertreter der russischen Armee und Flotte, der Mitglieder der bulgarischen Regierung und der Vertreter des Sobranje erklärte Fürst Ferdinand, daß er, vor dem Grabe des Zaren-Befreiers stehend, die Liebe Bulgariens zu Rußland hervorheben müsse, welche in den Herzen der Bulgaren, auch der kommenden Generationen, ewig und unauslöschlich fortleben werde. Die Blätter erblicken in diesen Worten eine Art Gelübde, Rußland immer und überall treu zu folgen. Die „Robosti“ haben auch gegen die Proklamierung Bulgariens zum Königreiche nichts einzuwenden. Wenn Serbien und Rumänien den Rang eines Königreiches besitzen, so sei, meint das Blatt, kein Grund vorhanden, Bulgarien diesen Titel zu ver-

weigern. Es handle sich jetzt nur darum, einen passenden Anlaß dazu zu finden. Die Feier des fünfzigjährigen Gedenktages der Begründung des bulgarischen Staates dürfte die Gelegenheit dazu bieten. Nur gegen den Abschluß einer russisch-bulgarischen Militär-Konvention sprechen sich alle Blätter aus, weil sie eine solche Konvention als überflüssig betrachten.

## Tagesneuigkeiten.

— (Die Gefahren der Kindertrompete.) Vor einiger Zeit trat in Wien bei einem achtjährigen Knaben, der bis dahin ganz gesund war, eine Lähmung beider Beine auf. Der Verdacht, die Lähmung verursacht zu haben, lenkte sich auf eine Kindertrompete, auf welcher der Knabe täglich mehrere Stunden hindurch einen Monat vor seiner Erkrankung gespielt hatte. Durch die Untersuchung der Trompete wurde festgestellt, daß das Mundstück derselben aus einer Legierung bestand, die 88 Teile Blei, 3 Teile Zinn und 9 Teile Antimon enthielt. Es handelte sich somit um eine Bleivergiftung, wie solche auch öfter beim Gebrauche von bleihaltigen Zinnbechern vorkommt.

— (Leo XIII. und seine Jugendfreundin.) Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Rom geschrieben: Ein feinstes Mütterchen schlich diesertage, gestützt von zwei päpstlichen Kammerdienern, die Scala regia im Vatikan hinauf, durchtrippelte die hohen Säle, bis es im Vorzimmer des Papstes ankam und dort müde auf einem Sessel niederlief. Die alte Frau sollte nicht lange ruhen, denn wenige Minuten später rief der diensttuende Kammerherr: „La Signora Anna Moroni“ und führte sie vor den heiligen Vater, der sie, in seinem Lehnstuhl ruhend, das weiße Häppchen auf dem Scheitel, gütig lächelnd empfing, ihr einen Sessel bringen ließ und eine vertraute Unterhaltung aus längst vergangenen Zeiten begann. Ja, es hat eine eigene Bewandnis mit Anna Moroni. Sie hat, selbst noch ein Kind, den vierjährigen kleinen Giochino Pecci auf den Armen getragen und ihn gehütet und stand ihr ganzes Leben hindurch in freundschaftlichen Beziehungen zur Familie Pecci. Vor den beiden Alten zogen so Erinnerungen aus sechs Pontifikaten vorbei, Familienerinnerungen eines Jahrhunderts. „Und ob sie sich noch der guten, alten Tante erinnere, der Suor Maria Prosperi, Abbadesa in Cori, und ob er, das heißt Se. Heiligkeit, dessen noch eingedunkelt sei, wie sie ihn auf dem Marktplatz von Velletri vor bösen Buben habe beschützen müssen.“ So dauerte das Gespräch fast eine Stunde lang. Die Alte war ein wenig schwerhörig, und der Leibarzt Lapponi mußte ihr oft die Fragen des Papstes laut wiederholen. Als sie sich aber traurig wegen ihres Unbells entschuldigte, antwortete der Papst launig: „Laß nur gut sein, Annina, das macht, weil wir im Leben viel zu viel gehört haben.“

— (Ein vergessener Gauer.) H. Harbuit erzählt in einem französischen Blatte folgende Reminiscenz: Gewiß wird der gute Mann, von dem die Rede ist, nicht behaupten wollen, daß er mit der Familie Humbert weiteisen könne, aber die öffentliche Bewunderung gilt allen Virtuosen der Gaurerei, und er verdient einen bescheidenen, aber „geachteten“ Platz in der Galerie der Meister dieser Art. Der Mann, dem es vor einigen Jahren gelang, 15 Millionen sich zu ergaunern, nannte sich Macé-Berneau und hatte in der Rue Cabot ein sogenanntes Bankhaus errichtet. Vor allem widmete er sich der Mise-en-scène. Sie erschien ihm mit Recht von großer Wichtigkeit. In dem Zimmer, in dem er seine Klienten empfangen wollte, hing er ein großes Porträt des Papstes auf. Auf dem Rande konnte man einen Segen des Heiligen Vaters für Macé-Berneau und darunter die Unterschrift „Leo XIII.“ lesen. Diese Bilder mit der Segensformel, in die man dann den Namen einsetzen kann, werden in Rom bekanntlich von Händlern verkauft.

## Der Schwiegersohn auf Probe.

Humoristischer Roman von Gustav Rehsfeld.

(35. Fortsetzung.)

Auch nahm der Amtmann es keineswegs übel. War es die geeignete Weise, mit ihm zu verkehren, oder jaß die Humanität bei ihm so tief — ich will es dahingestellt sein lassen — jedenfalls sagte er mit einer Miene, als ob ihm ein Licht aufgehe:

„Sieh da, ist es möglich? Zidert, du bist es?“

„Na, natürlich bin ich es! Hättest mich wohl beinahe nicht erkannt?“

„S! Kommst du ein Stück mit? Ich habe ein wichtiges Geschäft vor!“

„Ein Stückchen kann ich ja mitkommen! Na, wie geht's denn?“

„Danke, es macht sich!“

„Was macht das Geschäft?“

„Es geht ja so!“

„Na, du — Kamel, hätte ich bald gesagt — tu doch nur nicht so! Denkst wohl, ich weiß es nicht, daß du von deinem Onkel zwanzigtausend Märker geerbt hast! Wenn das nicht wäre, könntest du heute nicht wie so'n Graf herumlaufen, dann müßtest du ebenso wie ich tagaus, tagein auf dem Dreibein sitzen und alte Stiefel flicken!“

„Schrei doch nicht so!“ rief der Amtmann, sich umsehend. „Wohnst du etwa hier in Krufau?“

„I wo! Ich wohne noch immer in Göben, wo ich mich damals etablierte, während du weiter nach Sachsen gingst.“

Nachdem Macé-Berneau das Terrain so vorbereitet hatte, war für ihn nicht allzu viel mehr zu tun. Die Unerfahrenen gingen von selbst in das Netz Macés. Er bot ja den Leuten fünf Prozent Interessen per Monat. 60 Prozent für sein Kapital zu bekommen, das war etwas für die Leute. Und sie kamen zahlreich und trugen ihm ihre mühsam ersparten Heller zu, um recht bald reich zu werden. Vor allem gaben die armen Priester Herrn Macé ihr Geld, und ihnen leisteten viele kleine Leute Gefolgschaft. Manchmal wollte wohl ein Neugieriger wissen, wie Herr Macé operierte. Da antwortete er aber sehr einfach, das müsse doch sein Geheimnis bleiben, denn sonst würde ja alle Welt es ihm sofort nachmachen und mit dem schönen Gewinne wäre es natürlich vorbei. Er konnte Macé-Berneau durch sieben, acht Jahre ruhig „arbeiten“. Wurde einer seiner Kunden unruhig und verlangte sein Kapital, dann wurde es ihm sofort ausbezahlt. Das war wieder eine schöne Reklame, die neue Klienten brachte. Eines Tages aber kam der Krach. Die Bank war gesperrt. Die Depotbesitzer eilten herbei, aber Herr Macé-Berneau war mit dem ganzen Gelde verschwunden. Macé hat nicht vielleicht gespielt oder spekuliert. Das fiel ihm nicht im Traume ein. Von Zeit zu Zeit sendete er eine gewisse Summe ins Ausland, und als er genug zu haben glaubte, folgte er seinem Geld. Macé-Berneau wurde nicht entbet.

— (Eine badiſche Bauernhochzeit), die sich sehen lassen konnte, wurde diesertage zu Breinau im Wiesental abgehalten. Die Brautleute waren Wirtskinder, und das erklärt manches; sie des Lammwirts Töchterlein von Schlechttau, er des Löwenwirts Sohn von Breinau. Zu diesem Bundesfeste zwischen „Löwe“ und „Lamm“ waren, wie die „Wiesentaler Zeitung“ berichtet, 500 Personen eingeladen; man bediente aber vorsorglicher Weise gleich für 800. Das ganze Gasthaus war bis unter das Dach ausgeräumt, um die Gäste alle unterzubringen. Auf etwa 40 Fußbreiten kamen die von auswärts geladenen Festgäste herangerausht, und boten in ihren bunten Volkstrachten ein schönes, interessantes Bild. Wie es sich bei einer richtigen Hochzeit, zumal bei einer Bauernhochzeit gebührt, wurde das Hauptgemächt auf Mung und Labung gelegt. Drei Zentner Schenfleisch, vier Hammel, drei Kälber, drei Schweine, ein paar hundert Bratwürste nebst einem Zentner Rubeln, ungezählten Kuchen und sonstigem Gebäck wurden in Form eines Festmahles von zwölf Gängen verteilt und allein mit 1500 Litern offenem Weine, ungerechnet die Flaschenweine, beschenkt. Der Tanzboden war im Freien errichtet, wo 45 Musikanten drauf los fiedelten und bliesen, was das Zeug hielt, und jedenfalls auch ihren redlichen Anteil an obigen 1500 Litern gekostet haben. — Es ist immer erfreulich, wenn die schönen Sitten und Gebräuche der guten alten Zeit beibehalten werden.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

Ueber die Therme von Töplitz bei Rudolfswert.

Von Prof. E. Ludwig.

(Fortsetzung.)

Ueber die geologischen Verhältnisse von Töplitz und dessen Umgebung verdanke ich Herrn Dr. Franz Rognat folgende Mitteilung: „Neuere Arbeiten über dieses Gebiet liegen nicht vor, man ist daher auf die älteren Aufnahmen von M. B. Lipold\* und eine kurze Notiz von Dr. A. Böhm\*\* angewiesen. Aus diesen Veröffentlichungen geht hervor, daß die Gegend von Töplitz südlich der knieförmigen Umbiegung des Gyrflusses, zwischen Seifenberg und Rudolfswert gelegen, aus ziemlich flach gelagerten, dunklen Kalken der oberen Triasformation besteht, welche von den lichten

\* Bericht über die geologische Aufnahme in Untertraun im J. 1857. Jahrbuch der k. k. geolog. Reichsanstalt. 1857, p. 267 ff.

\*\* Die geologischen Verhältnisse der Umgebung von Rudolfswert. Programm des k. k. Gymnasiums zu Rudolfswert für das Schuljahr 1871 bis 1872. Salzburg 1872.

„Was machst du denn hier? Hast du hier Kunden?“

„Ja — nein — das heißt, ich habe Geschäfte hier, so vorübergehend. Wohnst du denn hier?“

„Ach, wo, ich halte mich auch nur vorübergehend hier auf. Hast dir wohl eine Kaffeekanne zugelegt?“

„Ach, nein, die ist ja alt! Mensch, weshalb schleppst du dich denn mit dem Ding herum? Sieht ja gefährlich aus!“

„Kann ich das etwa nicht?“ versetzte Zidert trobrig. „Das ist ein altes Familienstück; ich will nicht, daß sie es mir zu Hause entzweischlagen!“

„Sehr gut! Na, dann halte es nur recht fest und warm!“ lächelte der Amtmann, dem seine frühere Sicherheit wiedergekehrt war, überlegen. „Aber lieber Zidert, ich will dich nicht länger aufhalten!“

„Adieu, Schmidt!“

Sie schüttelten einander die Hände, dann schied der Amtmann schleunigst weiter, und der brave Zidert kehrte zur Villa Himmel zurück. Er gewährte sich bei diesem Vergnügen, daß ihm die weiße Dame mit dem roten Schärpe und dem Zichorienpaket entgegenkam.

„Folgen Sie mir nach!“ raunte sie ihm zu. Dann eilte sie so schnell, daß der etwas kurzatmige Zidert ihr kaum zu folgen vermochte, davon, einem Seitenwege zu, an dessen Eingang sie stehen blieb.

„Sie haben mich also erkannt, mein Herr?“ riefete sie den keuchenden Freier an.

„Na, oh, Fräulein! Und ich bin auch derjenige, welcher! Niese hat Ihnen gewiß geschrieben! Und das ist die Kaffeekanne!“

Stellung verblieb er bis zur Erstürmung der Weißenburger Linien (am 13. Oktober 1793). Zu der berühmten Erstürmung dieser von den Franzosen für unheimlich gehaltenen Linien wurde Lattermann mit seinem Bataillon nach dem Rheinübergange bei Pflittersdorf und Erstürmung des Städtchens Selz im Lager bei Offendorf in das Korps des Prinzen Waldeck eingeteilt, welches den Befehl hatte, das auf der Straße nach Straßburg gelegene Dorf Wanzersau mit Sturm zu nehmen. Das Dorf bildete den Stützpunkt des rechten feindlichen Flügels, war mit vielen Wassergräben umgeben, mit aller Sorgfalt verschanzt und wurde vom General Dubois mit 2000 Mann und vielem Geschütze verteidigt. Prinz Waldeck brach mit seinem Korps um Mitternacht auf, marschierte in der Stille nach Rillstadt, wo die Dispositionen zum Angriff gegeben wurden, wozu Lattermann die ehrenvollste, aber schwierigste Aufgabe erhielt, das Dorf in der Fronte zu überfallen, während es freiwillige Grenadiere und das Wurmser Freikorps in den Flanken anzugreifen hatten. Den 26. Oktober vor Tagesanbruch geschah der Angriff. Lattermann, an der Spitze seines Bataillons, trieb die Vorposten zurück, durchwatete die Gräben, erstürmte die Schanzen und drang unaufhaltsam in das Dorf. Mit gleich glücklichem Erfolge kämpften die Seitenkolonnen, und der Feind, von allen Seiten bedrängt, nahezu eingeschlossen, ergriff die Flucht und überließ den Siegern 14 Kanonen und zwei Haubitzen; zwei Offiziere nebst 154 Mann wurden gefangen, und 440 Tote bedeckten den Kampfplatz.

(Fortsetzung folgt.)



Andersentallen der Karsttreibe überlagert werden; nur vereinzelt liegen auf diesen Schichten noch Reste diluvialer Schotterablagerungen.

Nach den Beobachtungen von Lipold entspricht die Richtung des Gurtalles zwischen Seisenberg und Vinöb dem Verlaufe einer von Nordwesten nach Südosten gerichteten Verwerfung, an welcher das Karstplateau der linken (nordöstlichen) Talseite gegen das südwestliche abgesunken ist.

Da sich Töplitz unmittelbar in der Verlängerung dieser Gurtallinie befindet, liegt die Annahme sehr nahe, daß der Bruch, welcher dem Systeme der zahlreichen parallelen Störungen des krainischen und kistenländischen Karstes angehört, auch durch diesen Ort hindurchläuft.

Wie schon erwähnt, tritt die Töplitzer Therme in dem Habsburger zutage, und es werden die verschiedenen Aderbrunnen von drei Bassins aufgenommen, welche Fürstenbad, beziehungsweise Karlsbad und Josefabad genannt werden. Das Fürstenbabbassin ist 14 m lang und 7 m breit, das Karlsbad 12 m lang und 6 m breit. Die Wasserhöhe in den Bassins beträgt gewöhnlich 1.5 m, sie kann durch Schleusen, welche an dem Abflusse angebracht sind, variiert werden. Die Ergiebigkeit der Therme ist groß, nämlich 16.000 hl in 24 Stunden.

In allen drei Bassins steigen an vielen Orten zahlreiche kleine und auch große Gasblasen auf; über die Untersuchung dieses Gases wird später berichtet werden.

Die Temperatur der Therme wurde am 2. November 1901 bestimmt. Sie betrug im Karlsbade an der Ursprungshöhe 36.2 Grad C und genau soviel im Fürstenbade in einer Spalte, in welcher eine Quellsäule zutage tritt. Zur gleichen Zeit betrug die Lufttemperatur 0 Grad, der Barometerstand 759 mm.

Das frisch geschöpfte Thermalwasser ist kristallklar, farblos, geruchlos und ohne auffallenden Geschmack. Es färbt empfindliches Lackmuspapier rotviolett, nach dem Eintrocknen wird das Papier blau. Beim Stehen an der Luft, rascher beim Erhitzen, entweichen aus dem Wasser Kohlensäurebläschen, und es kommt zur Auscheidung eines minimalen, weißen Bodensatzes.

Durch die qualitative Analyse wurden im Thermalwasser als Bestandteile nachgewiesen: Kalium, Natrium, Lithium, Kalzium, Strontium, Barium, Magnesium, Eisen, Aluminium, Chlor, Schwefelsäure, Kieselsäure, Phosphorsäure, Boräure, Kohlenäure und organische Substanzen. Von diesen Bestandteilen fanden sich Lithium, Barium und Boräure nur spurenmäßig vor, man mußte sich daher mit dem qualitativen Nachweise derselben begnügen. Die übrigen aufgezählten Bestandteile wurden quantitativ bestimmt.

Außerdem als die genannten Bestandteile konnten, wie wohl zur Auffassung solcher (insbesondere Titansäure, flüchtige organische Säuren, Käsium, Rubidium, Arsen) mehr als 100 l des Thermalwassers verwendet wurden, nicht nachgewiesen werden.

Durch die quantitative Analyse wurde festgestellt, daß das Thermalwasser der verschiedenen Quellsäulen, wie es in den drei Bassins zutage tritt, die gleiche Zusammensetzung zeigt.

Das spezifische Gewicht des Thermalwassers wurde mit dem Pyknometer bei 18 Grad C bestimmt; es beträgt auf spezifisches Wasser von 18 Grad C als Einheit bezogen 1.0003517.

Die quantitativen Bestimmungen der einzelnen Bestandteile ergaben die folgenden Werte in Grammen für 10.000 g Thermalwasser:

|                                 |       |
|---------------------------------|-------|
| Kaliumoxyd . . . . .            | 0.033 |
| Natriumoxyd . . . . .           | 0.069 |
| Kalziumoxyd . . . . .           | 0.794 |
| Strontiumoxyd . . . . .         | 0.005 |
| Magnesiumoxyd . . . . .         | 0.300 |
| Eisenoxyd . . . . .             | 0.005 |
| Aluminiumoxyd . . . . .         | 0.001 |
| Chlor . . . . .                 | 0.041 |
| Schwefelsäureanhydrid . . . . . | 0.133 |

Und dann sah er sich die Golde an, deren Hand er zu erringen strebte. Aber da wurde ihm doch bange, und er verstummte. „Die reine Vogelscheuche“ hatte diese sie genannt. Welch gelinde Beurteilung! Da war „Vogelscheuche“ ja noch ein Rosewort! Freilich — das Geld, das Schuhwarenlager, der Schrank mit den gefüllten Giltaklaschen — was tat da der Mensch nicht alles!

„Schön, schön, ich sehe!“ lächelte Aspasia gezwungen. „Es tat mir leid, daß ich Sie vormittags vergeblich warten lassen mußte, aber ein Herr begleitete mich, und da ich als unbescholtenes Mädchen wünschte, daß die Sache vorläufig geheim bleibt, konnte ich mich nicht zu Ihnen wenden. Sie verstehen mich doch, mein Herr?“

„Natürlich, natürlich!“ beeilte Zickert sich zu versichern.

„Und mit wem habe ich die Ehre?“ flötete Aspasia. „Bitte, erzählen Sie mir von sich!“

Zickert überkam ein stilles Grausen, als er der Jungfrau sanftes Lächeln sah, das ihr Gesicht in Würdevollheit zur schmerzlichen Grimasse verwandelte, doch bezwang er sich mutig, drückte die Kaffeekanne fester ans Herz und erzählte von sich. Natürlich unterließ er es nicht, das Unfreundliche freundlicher und das Häßliche anmutiger zu gestalten. Aus seiner gegenwärtigen Fickschusterei wurde ein Schuhwarengeschäft, wenngleich er die Tatsache, daß er ein Schuhmacher war, nicht abstritt, und seine Kinder waren auf dem Kirchhofe. War es nicht möglich, daß sie momentan wirklich dort waren? Und so erzählte er

|                                     |              |
|-------------------------------------|--------------|
| Kieselsäureanhydrid . . . . .       | 0.131        |
| Phosphorsäureanhydrid . . . . .     | 0.001        |
| Kohlensäureanhydrid . . . . .       | 1.973        |
| Organische Substanzen . . . . .     | 0.073        |
| Lithium, Barium, Boräure . . . . .  | Spuren       |
| Kontrollfalsate gefunden . . . . .  | 3.026        |
| Kontrollfalsate berechnet . . . . . | 3.058        |
| Spezifisches Gewicht . . . . .      | 1.0003517    |
| Quellentemperatur . . . . .         | 36.2 Grad C. |

Werden die aufgezählten Bestandteile, wie es noch immer üblich ist, zu Salzen gruppiert, so erhält man für 10.000 Gewichtsteile des Töplitzer Thermalwassers folgende Zahlen:

|                                         |          |
|-----------------------------------------|----------|
| Schwefelsaures Kalium . . . . .         | 0.061    |
| Schwefelsaures Natrium . . . . .        | 0.156    |
| Phosphorsaures Natrium . . . . .        | 0.002    |
| Schwefelsaures Kalzium . . . . .        | 0.029    |
| Chlorkalzium . . . . .                  | 0.064    |
| Kohlensaures Kalzium . . . . .          | 1.339*   |
| Kohlensaures Strontium . . . . .        | 0.007**  |
| Kohlensaures Magnesium . . . . .        | 0.627*** |
| Kohlensaures Eisen . . . . .            | 0.007†   |
| Kieselsäureanhydrid . . . . .           | 0.131    |
| Aluminiumoxyd . . . . .                 | 0.001    |
| Organische Substanzen . . . . .         | 0.073††  |
| Lithium, Barium, Boräure . . . . .      | Spuren   |
| Kohlensäure, halb gebunden . . . . .    | 0.921    |
| Kohlensäure, frei . . . . .             | 0.131    |
| Summe der festen Bestandteile . . . . . | 2.426    |

(Schluß folgt.)

\* Entspricht 2.174 Kalziumbicarbonat.

\*\* Entspricht 0.010 Strontiumbicarbonat.

\*\*\* Entspricht 1.088 Magnesiumbicarbonat.

† Entspricht 0.011 Eisenbicarbonat.

†† Mit Kaliumpermanganat bestimmt, als Oxalsäure berechnet.

— (Krainischer Landtag.) Tagesordnung der 2. Sitzung am 23. d. M. um 10 Uhr vormittags: Angelobung des neugewählten Landtagsabgeordneten. — Wahl eines Finanzausschusses von 12 Mitgliedern, eines Verwaltungsausschusses von 12 Mitgliedern, eines Verifikationsausschusses von 7 Mitgliedern, eines Rechenschaftsberichts-ausschusses von 9 Mitgliedern. — Rechenschaftsbericht des Landesausschusses für die Zeit vom 1. Oktober 1900 bis Ende September 1901. — Berichte des Landesauschusses und zwar: Rechnungsabluß des Lehrpensionsfonds für das Jahr 1900; Rechnungsabluß des Normalschulfonds für das Jahr 1900; neuerlicher Entwurf des Real- und Gymnasialgesetzes für Krain; Rechnungsablässe für das Jahr 1902; Bericht, betreffend die Lebens- und Altersrentenversicherung; Rechnungsabluß des Landesanlehensfonds für das Jahr 1900 und Voranschlag für das Jahr 1902; Rechnungsabluß des Landeskulturfonds für das Jahr 1900 und Voranschlag für das Jahr 1902; Bericht, betreffend die Einführung von Schulfürs für Erwachsene; Voranschlag des Lehrpensionsfonds für das Jahr 1902; Rechnungsabluß des Zwangsarbeitshauses für das Jahr 1900 und Präliminare für das Jahr 1902; Rechnungsablässe der krainischen landwirtschaftlichen Schule in Stauden über die Schule und den Wirtschaftsbetrieb für das Jahr 1900 samt den Vermögensausweisen und dem Erfolgsausweise über die Wirtschaftszweige; Rechnungsabluß des Museumsfonds für das Jahr 1900 und Voranschlag für das Jahr 1902; Rechnungsablässe des Kranken-, Jren-, Gebärhaus- und Findelhauses für das Jahr 1900 nebst den Vermögensnachweisen dieser Fonds mit Ende 1900; Rechnungsabluß des Pensionsfonds der Landesbediensteten für das Jahr 1900 und Voranschlag für das Jahr 1902; Bericht, betreffend die Bewilligung eines Landesbeitrages für die Saverregulierung zwischen den Ortschaften Krefnitz und Bernet; Rechnungsabluß des Garantiefonds der Untertrainer

weiter und weiter, daß er schließlich eine wahre Hochachtung vor sich selbst bekam.

Dennoch teilte Jungfrau Aspasia sein Entzücken nicht. Ein Schuster? Das war es nicht, was sie erträumte! Und ein offenes Geschäft? Sie, die so viele Jahre hindurch tagtäglich Heringe, grüne Seife, Zucker, Sirup und Sauerkraut verkauft hatte, sollte nun abermals hinter dem Ladentisch wurzeln, um Stiefel, Schuhe, Lada, Wichse und Stiefelschmiere zu verhandeln? Vrr! Da war der Amtmann doch vorzuziehen!

Dennoch ließ sie sich nichts merken. Wozu auch? Mochte der Schuster als Reserve dienen für den Fall, daß der Edle von Rodental nicht anbiß und diese weiter keinen Freier für sie auftrieb.

„Keinen besten Dank für Ihre Mitteilungen, Herr Zickert“, sagte sie so freundlich als möglich, „und um Gleiches mit Gleichem zu vergelten, sei Ihnen offenbart, daß ich Aspasia Zimmel heiße, im Hause meines Bruders, eines Rentiers, wohne und — nun, ja — eine nicht unbeträchtliche Rente zu verzehren habe. Sie werden einsehen, daß ein so wichtiger Schritt nicht ohne vorheriges Ueberlegen erfolgen kann, auch Erkundigungen sind einzuziehen — natürlich ist Ihnen Gleiches gestattet! Können Sie mir Referenzen angeben?“

„Wa — was für Dinger?“

„Ich meine, können Sie mir Adressen nennen — von Herren, bei denen ich Nachfrage über Sie halten kann?“

(Fortsetzung folgt.)

Bahnen für das Jahr 1900 und Nachweisung des gesamten Vermögens dieses Fonds mit Ende 1900; Gesegentwurf, betreffend den Schulbeitrag von dem in Krain gelegenen, jedoch zu einer außerhalb Krains abzuhandelnden Verlassenschaft gehörigen unbeweglichen Vermögen; Voranschläge der krainischen landwirtschaftlichen Schule in Stauden für das Jahr 1902; Bericht, betreffend die Förderung des Weinbaues und der Obstkultur in Krain im Jahre 1901; Normalschulfonds-Voranschlag für das Jahr 1902; Bericht, betreffend die Regulierung des Steiner-Feistritzflusses in der Strecke von Domzale bis zu dessen Einmündung in den Savelfluß; Rechnungsabluß des Landesfonds und Nachweisung des Vermögens für das Jahr 1900; Bericht, betreffend die Aufstellung eines Programmes für die in Krain auszuführenden Fluß-Regulierungen und Wildbachverbauungen, sowie Wasserleitungen und sonstigen Wasserversorgungen; Voranschläge des Kranken-, Jren-, Gebärhaus- und Findelhausfonds für das Jahr 1902; Voranschlag des Landesfonds für das Jahr 1902; Bericht in Betreff der Landesubvention für die Bürgerschule in Gurktal; Rechnungsabluß des Theaterfonds für das Jahr 1900 und Voranschlag für das Jahr 1902; Bericht, betreffend die Errichtung einer landwirtschaftlichen Schule für Oberkrain; Bericht, betreffend die Erlassung eines Gesetzes über Vermarkungen und Revision der Gemeinde- und Eigentums-grenzen der Grundstücke.

— (Die elektrische Straßenbahn in Laibach.) Wie bereits gemeldet, hat das k. k. Eisenbahnministerium im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien der Allgemeinen Österreichischen Kleinbahngesellschaft die angeforderte Konzession zum Baue und Betriebe der bereits bestehenden mit elektrischer Kraft betriebenen schmalspurigen Kleinbahnlinien in Laibach erteilt. Unter den Bestimmungen der Konzessionsurkunde seien hier folgende angeführt: Die Dauer der Steuerbefreiung wird mit 15 Jahren, vom 10. d. M. an gerechnet, festgesetzt. — Die Gesellschaft ist verpflichtet, den jeweilig im Dienste stehenden Unteroffizieren und Ordnonanzen auf der Bahn die freie Fahrt einzuräumen. Die näheren Modalitäten hierüber sind mit den kompetenten Militärbehörden zu vereinbaren. Die Gesellschaft ist ferner verpflichtet, bei Besetzung von Dienstposten auf gebiente Unteroffiziere des Heeres, der Kriegsmarine und der Landwehr Bedacht zu nehmen. — Falls aus Anlaß von Feierlichkeiten, Truppenmärschen, Paraden, dann von Herstellungen an Kanälen, Röhrenleitungen zc. von Seite der Behörden die zeitweilige Einstellung des Betriebes auf einer Strecke der konzessionierten Bahnlinien für notwendig erachtet würde, hat sich die Gesellschaft den einschlägigen Anordnungen der Behörden ohne irgendeinen Anspruch auf Entschädigung für den ihr aus der zeitweiligen Einstellung des Betriebes erwachenden Verlust unweigerlich zu fügen. — Staatsbeamte, Angestellte und Diener, welche im Auftrage der die Aufsicht über die Verwaltung und den Betrieb der Eisenbahnen führenden Behörden oder zur Wahrung der Interessen des Staates infolge der Konzession oder aus Gefährlichkeitsgründen die Bahnlinien benützen und sich mit den vom k. k. Eisenbahnministerium zum Zwecke ihrer Legitimation auszustellenden amtlichen Zertifikaten ausweisen, müssen samt ihrem Reisegepäck unentgeltlich befördert werden. — Die Gesellschaft ist verpflichtet, die Post, sowie die Bediensteten der Post- und Telegraphenverwaltung mit allen schichtplanmäßigen Zügen zu befördern. Für diese, sowie für sonstige Leistungen zu Zwecken der Postanstalt kann die Gesellschaft ein angemessenes, im Wege der Vereinbarung festzustellendes Entgelt in Anspruch nehmen. Korrespondenzen, welche in Beziehung auf die Verwaltung der Kleinbahn zwischen der Direktion oder dem Vorstande der Kleinbahnunternehmung und ihren untergeordneten Organen oder von diesen untereinander geführt werden, dürfen durch die Bediensteten der Bahnanstalt befördert werden. — Die Gesellschaft ist verpflichtet, für die Invaliditäts- und Altersversorgung der beim Betriebe der konzessionierten Bahnlinien verwendeten Bediensteten und der Angehörigen derselben Vorsorge zu treffen und zu diesem Zwecke der Pensionskasse des Verbandes der österreichischen Lokalbahnbeizutreten, falls nicht für das konzessionierte Bahnunternehmen eine eigene Pensionskasse mit mindestens gleichen Begünstigungen für die Mitglieder, beziehungsweise mit mindestens gleichen Verpflichtungen für die Gesellschaft wie bei jener des genannten Verbandes errichtet werden sollte. — Die Gesellschaft ist verpflichtet, über Verlangen des k. k. Eisenbahnministeriums die zur Aufstellung der jährlichen Eisenbahnstatistik erforderlichen statistischen Nachweisungen rechtzeitig zu liefern. — Die Dauer der Konzession wird auf die Zeit bis zum 1. Dezember 1949 festgesetzt. — Die Gesellschaft ist außer dem Falle einer ausdrücklichen Bewilligung von Seite der Staatsverwaltung nicht berechtigt, den Betrieb der konzessionierten Eisenbahnlinien an dritte Personen zu überlassen. — Die Staatsverwaltung ist berechtigt, sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß der Bau der Bahnlinien, sowie die Betriebseinrichtung in allen Teilen zweckmäßig und solid ausgeführt werde, und anzuordnen, daß Gebrechen in dieser Beziehung hintangehalten und rüdsichtlich beseitigt werden. — Der Staatsverwaltung wird das Recht vorbehalten, wenn ungeachtet vorausgegangener Warnung wiederholt eine Verletzung oder Nichtbefolgung einer der in der Konzession, in den Konzessionsbedingungen oder in den Gesetzen auferlegten Verpflichtungen vorkommen sollte, die den Gesetzen entsprechenden Maßregeln dagegen zu treffen und nach Umständen noch vor Ablauf der Konzessionsdauer die Konzession für erloschen zu erklären.

— (Die krainische Ärztekammer) hält heute um 5 Uhr nachmittags im Bureau der Kammer eine ordentliche Versammlung ab. Tagesordnung: 1.) Mitteilungen des Präsidiums. 2.) Referat über den Entwurf eines Kammergesetzes und einer Ärzte-Ordnung mit besonderer Berücksichtigung der erweiterten Disziplinargewalt der Kammer (Dr. E. Bod). 3.) Eventualia.



— (K. l. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.) Aus der Sitzung vom 30. Mai: Mit dem vom Konservator Kustos Szombathy entwickelten Programm für die diesjährige archäologische Durchforschung Krains erklärt sich die Zentralkommission einverstanden. (Referent: Regierungsrat Dr. M. u. h.) — Konservator Dr. von Bremerstein legt einen von ihm verfaßten, in den Jahreshften des österreichischen archäologischen Institutes erschienenen Aufsatz vor: J. G. Thalmitschers Antiquitates Labacenses. (Referent: Hofrat Doktor Krenner.)

— (Trauung.) Gestern fand hier die Trauung des Herrn chirurgischen Assistenten Dr. Ivan Jento mit Fräulein Jina Martinat statt.

— (Die Laibacher Vereinsmusikpelle.) hält übermorgen abends um 8 Uhr in der Restauration Fantini ihre konstituierende Generalversammlung ab. Bekanntlich hat die erste Generalversammlung anfangs Mai stattgefunden, allein die Landesregierung hat die Statuten eines Vereins wegen zurückgewiesen und die Wahl des Ausschusses als ungültig erklärt. Die sodann neuerlich vorgelegten Statuten haben die behördliche Genehmigung erlangt.

— (Der Gesangsverein „Slavec“) wird demnächst das Fest seines zwanzigjährigen Bestandes begehen.

\* (Vereinsbildung.) Wie man uns mitteilt, wurde in Udmart bei Laibach der Verein Bralno društvo v Vodmatu pri Ljubljani gebildet. Die Statuten wurden bereits dem k. l. Landespräsidium vorgelegt.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 8. bis 14. Juni kamen in Laibach 12 Kinder zur Welt (17,8 %), darunter 3 Totgeburt, dagegen starben 25 Personen (37,1 %), und zwar an Tuberkulose 4, an Entzündung der Atmungsorgane 6, infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalls 1, durch Selbstmord 2, an sonstigen Krankheiten 11 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 11 Ortsfremde (44 %) und 12 Personen aus Anstalten (48 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Masern 1, Scharlach 1.

— (Todesfall.) Am 15. d. M. starb in Seisenberg der Distriktsarzt im Ruhestande, Herr Johann Pösch, im 91. Lebensjahre. Derselbe war zu Patrac in Slavonien geboren, absolvierte im Jahre 1842 das medizinisch-chirurgische Lyzeum in Laibach und wurde ein Jahr später zum Bezirkswundarzt des k. l. Kreisamtes Rudolfsort bestellt. Er machte drei Choleraepidemien, und zwar zwei im Jahre 1855, eine im Jahre 1866 mit. Hierbei hatte er einmal einen Krankenstand von 900 Personen, sah daher dem Tode unzählige Male ins Auge. Der Verlebte war jederzeit bestrebt, der leidenden Menschheit nach seinem besten Wissen und Können zu helfen; er scheute weder Mühe noch schlechtes Wetter und selbst bis zu seinem Lebensende, als seine körperlichen Kräfte zu erlöschen begannen, half er, wo er helfen konnte. Er sammelte keine Schätze: schlicht und einfach, wie er stets gewesen, ging er, einer der Bravsten der Braven, heim.

— (Zur Hochquellen-Wasserleitung Krainburg.) Wir haben seinerzeit berichtet, daß über Einschreiten der Krainburger Stadtgemeindevorstellung um Einleitung des wasserrechtlichen Verfahrens dikommissionelle Verhandlung von der k. l. Bezirkshauptmannschaft in Krainburg auf den 10. d. M. anberaumt worden war. Die Kommission begann am genannten Tage ihre Arbeiten, die auch beide darauf folgenden Tage in Anspruch nahm. An der Spitze derselben stand der Leiter der k. l. Bezirkshauptmannschaft in Krainburg, Herr Alfons Pirce, als technischer Sachverständiger fungierte Herr k. l. Oberingenieur M. M. u. d. und als Sanitätsfachverständiger Herr Bezirksarzt Dr. E. Savnik; Vertreter des Landesausschusses war der Herr Landessingenieur Johann Sbrizaj, der Wasserleitungsausschuß der Stadt Krainburg war vertreten durch die Herren: B. Majdič, E. Pirce, J. Poljak, J. Katovec, die Interessen der Stadtgemeinde Krainburg vertrat der Herr Bürgermeister R. Savnik, während die beteiligten Landgemeinden vier Vertreter schickten; außerdem wurden der Kommission zwei beidete Schlichter beigezogen. — Die Kommission bewältigte ihre Arbeiten in erfolgreicher Weise, ohne daß sich ihr nennenswerte Hindernisse in den Weg gestellt hätten, was umso mehr betont zu werden verdient, als bei der Größe des Projektes zu erwarten stand, es würden sich verschiedene Interessen hart entgegenstehen. Für die Fähigkeit, mit der besonders die Landbevölkerung an einem gewohnten Uebel hängt, ist beispielsweise der Umstand charakteristisch, daß sich sechs Dörfer — allerdings die Minderheit — (Hotemafsch, Bischof, Luze, Mitterdorf, Votko, Voglje) prinzipiell gegen die Wasserleitung aussprachen. — Bezüglich der Abtretung von Gründen wurde das Nötige eingeleitet und die wasserrechtliche Verhandlung durchgeführt, wobei einige Entschädigungsansprüche als unberechtigt zurückgewiesen oder entsprechend reduziert wurden. Hierbei muß rühmend erwähnt werden, daß einige von den Besitzern (die Herren Fr. Mubi, Gilbert Fuchs, Adolf Kreuzberger, Karl Pollat) im Hinblick auf den Zweck des Unternehmens, das einem ganzen Gau zu nütze kommen soll, auf ihre Entschädigungsansprüche verzichteten. — Auf die technische Anlage der Leitung kommen wir noch zurück.

— (Gemeindevorstandswahlen.) Bei der am 12. Mai vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde St. Martin wurden Johann Klemen in St. Martin zum Gemeindevorsteher, Bartholomäus Slapar in Siboli und Anton Smolnikar in Beč zu Gemeinderäten gewählt. — Bei der am 20. Mai vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Dragomelj wurden Johann Banto in Dragomelj zum Gemeindevorsteher, Bartholomäus Grad und Anton Čad, beide aus Dragomelj, zu Gemeinderäten gewählt. — Bei der am 24. Mai vorgenommenen Gemeindevorstandswahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Zirkniz wurden Alois Pogačnik, Handelsmann in Zirkniz, zum Gemeindevorsteher, Franz Premrov aus Martinsbach, Franz Serfo, Franz

Zagorjan, Anton Kravanja, Janto Popovič, Anton de Schiava, alle in Zirkniz, Ivan Petrovič in Niederdorf, Franz Nemšgar in Zirovnica, Matthias Krnje in Grahovo und Georg Wieden in Vigaun zu Gemeinderäten gewählt. — Bei der am 30. April vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Suse wurden Fortunat Rozina, Grundbesitzer in Suse, zum Gemeindevorsteher, Johann Lovšin, Grundbesitzer in Suse, Anton Silc, Grundbesitzer in Slatenegg, und Karl Merse, Grundbesitzer in Zlebič, zu Gemeinderäten gewählt. — Bei der am 24. Mai vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Videm wurden Jakob Prešnik, Grundbesitzer in Zdensta Vas, zum Gemeindevorsteher, Josef Petrič, Grundbesitzer in Zdensta Vas, Andreas Levstef, Grundbesitzer in Ponitve, Anton Jatopeč, Grundbesitzer in Podpeč, Anton Zgajnar, Grundbesitzer in Cesta, und Johann Stupnit, Grundbesitzer in Zdensta Vas, zu Gemeinderäten gewählt.

— Bei der am 28. Mai vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Lancovo wurden Valentin Deschmann, Grundbesitzer in Lancovo, zum Gemeindevorsteher, Franz Zupanc, Besitzer in Lancovo, Johann Deschmann, Besitzer in Lancovo, Michael Rozmann in Unter-Leibnitz, Josef Rogac in Ober-Leibnitz, Matthäus Kofelj in Unter-Leibnitz und Johann Lutan in Unter-Leibnitz zu Gemeinderäten gewählt. — Bei der am 2. Juni vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Bozjatovo wurden Martin Matjasič, Grundbesitzer in Rosalniz, zum Gemeindevorsteher, Johann Pečarič in Curil, Martin Slanc in Rosalniz, Georg Bajut in Bozjatovo und Martin Simčič in Radovič zu Gemeinderäten gewählt. — Bei der am 3. Juni vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Podzemelj wurden Mito Krambič, Grund- und Realitätenbesitzer in Krasinc, zum Gemeindevorsteher, Mito Klepec in Krasinc, Josef Dragaš in Cerčvišče, Michael Pezdir in Krasinc und Georg Rozmann in Borst zu Gemeinderäten gewählt.

— (Gartenkonzert.) Die Musikpelle der freiwilligen Feuerwehr in Krainburg veranstaltet, wie uns von dort berichtet wird, am 6. Juli um 7 Uhr abends ein Gartenkonzert im Hotel „Zur alten Post“. Eintrittsgebühr 40 h.

\* (Unvorsichtige Fuhrlente.) Gestern vor-mittags stießen an der Ecke des Gradišče und der Erjavec-straße der Knecht Peter Črne und der Besitzer Anton Bertol, Krataurgasse Nr. 1, infolge unvorsichtigen Fahrens mit zwei Lastwagen zusammen. Die Stange des einen Wagens stieß beim Schreien des Hauses in das Auslagefenster, beschädigte dasselbe und brach ab.

\* (Ueberraschung.) Vorgestern abends wurde am Cobelli'schen Grunde der 60 Jahre alte Arbeiter Lorenz Lavrič vom Besitzer Johann Kregar und dessen Sohne, dem Schlossergehilfen Johann Kregar, überfallen, mit Faustschlägen traktiert und mit einem Stode durchgeprügelt. Die Verletzungen sind leichter Art.

\* (Unfälle.) Der beim Tischlermeister Karl Binder beschäftigte Tischlergehilfe Anton Schischka wurde bei der Arbeit von der Maschine an der rechten Hand gefaßt; es wurden ihm zwei Finger derselben beschädigt. — Der Besitzer Franz Božič aus Col bei Wippach geriet beim Unterlegen eines Wagens mit der rechten Hand unter dasselbe. Das Rad ging über die Hand und zerquetschte sie. — In Zirkniz verunglückte beim Aufstellen eines Maibaumes der Arbeiter Johann Viparič. Er brach sich den rechten Fuß. Alle drei Verunglückten befinden sich im Landeskrankenhaus.

\* (Diebstahl.) Dem Paul Unut, Bahnhofgasse Nr. 27, wurden in der Zeit vom 15. nachmittags bis 16. d. früh aus einem unversperrten Koffer in der Wohnung 25 K entwendet. Des Diebstahles verdächtig ist ein Zimmergenosse des Unut, der nach dem Diebstahle flüchtig wurde.

\* (Zu einem Kalkofenerst.) Am 14. d. M. war der 53 Jahre alte Kalkofener Jakob Zupac aus Gradec, politischer Bezirk Tschernembl, mit dem Herausnehmen des Kalkes oberhalb der Wölbung eines bei Vranovitz, Gemeinde Gradec, befindlichen Kalkofens beschäftigt. Plötzlich brach die Wölbung zusammen und stürzte Zupac in die Kalkmasse, wo er, da die gemachten Rettungsversuche erfolglos blieben, den Ersticken- und Verbrennungstod fand. — r.

## Theater, Kunst und Literatur.

— („Men sch e n“) ist der Titel eines neuen dreiaktigen Dramas, das Björnson vollendet hat. Das Werk behandelt ein modernes Thema und bildet eine Art Fortsetzung von „Laboremus“.

— (Eine eigenartige Orchester) hat sich in diesen Tagen als geschlossene Konzert-Gesellschaft mit einem Konzerte in Paris eingeführt. Dieses Orchester rekrutiert sich aus der „Vereinigung junger Musiker“, deren Mitglieder aus ersten, meist mit einem Preise gekrönten Schülern des großen Pariser Konservatoriums bestehen. Nach den Kritiken der Pariser Zeitungen zu urteilen, leistet die „Orchester-Vereinigung junger Musiker“ unter ihrem Dirigenten Whitz bereits Vorzügliches. Das erste Konzert hatte glänzenden Erfolg.

— (Festlichkeiten zu Ehren Rossinis.) Sonntag, den 22. d. M., beginnen in Pesaro die Festlichkeiten zu Ehren Rossinis, welche dadurch eine erhöhte Bedeutung annehmen werden, daß das dortige, unter Leitung Mascagnis stehende Konservatorium, welches Rossinis Namen trägt, den musikalischen Teil der Festlichkeiten übernehmen wird. Am genannten Tage findet unter Mascagnis Leitung ein großes Konzert im Teatro Verdi statt, und am folgenden Montag wird das Monument des großen Tonkünstlers in Santa Croce enthüllt, bei welcher Gelegenheit Bruchstücke aus „Stabat Mater“ aufgeführt werden.

## Pandwirtschaftliches.

— (Saatenstand in Oesterreich Mitte Juni.) Die Halmfrüchte haben sich durch die Ende Mai eingetretene heiße Witterung mit Niederschlägen erheblich ge-

bessert. Bei Roggen wird durchschnittlich eine gut mittlere Ernte erwartet, falls die Blütezeit gut verläuft. Weizen, etwas besser als Roggen, verspricht größtenteils eine gute oder gut mittlere Ernte, Sommerfrüchte in der letzten Zeit besser erholt und geträgt. Zumeist guter mittlerer Ernterfolg zu erwarten. Raps dürfte ein ziemlich befriedigendes Ertragnis abgeben. Der Stand des Maises läßt zumeist zu nünftigen übrig. Die Aussichten für Kartoffeln sind zumeist günstig. Zuckerrübe zumeist günstig. Rüben haben vielfach durch Ungeziefer gelitten. Klee und Wiesen wurden durch die ungünstige Witterung im Mai im Wachsen sehr beeinträchtigt. Der Weinstock gibt, falls die Blütezeit gut verläuft, zu den besten Hoffnungen Anlaß. Das Frühobst wird ein schwaches Ertragnis abgeben. Auch bei den späten Sorten sind die Aussichten auf eine günstige Obsternte in vielen Gegenden sehr herabgesetzt.

## Telegramme

### des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

#### Reichsrat.

#### Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 18. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm das Haftpflichtgesetz an und stimmte dem Auslieferungsgesetz bezüglich Wolf und Schall zu. Am Schluß der Sitzung beantworteten mehrere Minister Interpellationen. Der Ministerpräsident Dr. v. Koerber erklärte, wieviel er sich durch die seitens des Interpellanten Kofac im Wege der Präsidenten auf ihn geübte Pression bezüglich der Beantwortung der gestrigen Interpellation, betreffend die Rede des Grafen v. Bülow, keineswegs beeinflussen lasse, wolle er doch um Mißverständnissen beim Schluß der Session vorzugehen, erklären, daß er in die die leitenden Grundsätze der preussischen Politik entwickelnde Rede des Reichstages Grafen Bülow keine Propaganda hineinzubringen vermöge, weshalb er auf dieselbe weiter einzugehen keinen Anlaß habe. Dagegen müsse der Ministerpräsident die von vereinigter Seite ausgehenden Agitationen, deren Tendenz er bereits jüngst bei einem ähnlichen Anlasse zu kennzeichnen Gelegenheit hatte, schärfstens verurteilen. (Lebhafte Proteste der Czisch-Radikalen, langanhaltender Beifall links.) Der Antrag Kofac, die sofortige Debatte über die Antwort des Ministerpräsidenten zu eröffnen, wird abgelehnt. — Der Präsident schließt die Sitzung mit einer Ansprache, worin er mit Befriedigung der Erledigung des Budgets sowie der arbeitsreichen fruchtbringenden Tätigkeit des Hauses in der abgelaufenen Session gedachte.

#### Der Kaiser auf den Hochschneeberg.

Buchberg, 18. Juni. Bei der Ankunft in der Station der Zahnradbahn „Hochschneeberg“ wurde Seine Majestät der Kaiser vom Grafen Ernst Hopps und Grafen Wahlen, von Frau Kathe Dreher, der Frau des Bräutigams, als der Hauptförderin des Elisabeth-Kirchleins, empfangen. Durch ein Spalier von Jägern und Jagdbeamten, die ein stürmisches „Weidmannsheil“ ausbrachten, begab sich Seine Majestät der Kaiser zum Kirchlein, wo er vom Weihbischof Schneider mit dem Aspergile empfangen wurde. Hierauf folgte die Weihe. Dann fand im Hotel „Hochschneeberg“ ein Döner statt, woran Seine Majestät der Kaiser, das Gefolge, der Statthalter, das Ehepaar Hopps, Frau Dreher etc. teilnahmen. Nach dem Frühstück wurde die Fahrt angetreten. In Buchberg sprach der Kaiser dem Bezirkshauptmann und dem Bürgermeister Dank und Anerkennung für das schöne Arrangement aus. Auch dem Statthalter gegenüber gab Seine Majestät der Kaiser wiederholt seiner vollsten Befriedigung über die Reise Ausdruck. Unter neuerlichen Ovationen der Bevölkerung trat Seine Majestät der Kaiser die Rückreise nach Wien an.

#### König Albert von Sachsen.

Sibyllenort, 18. Juni. Der heute um 6 Uhr abends ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Die Kräfte des Königs sind über Tag etwas zurückgegangen. Auch vorübergehendes Benommensein bemerkbar. Nahrungsaufnahme sehr gering.

#### Der Friedensschluß in Südafrika.

Pretoria, 18. Juni. Lord Kitchener sandte an Botha, Delarey und Dewet Telegramme, in welchen er die Energie und dem Takte, mit welchen sie das Wert der Übergabe erleichterten, hohe Anerkennung zollt. Die Art und Weise, wie die Burghers die Waffen niederlegten, habe den Krieg angenehm berührt und auf das britische Volk, welches Lord Kitchener als Mitbürger herzlich willkommen heiße, Eindruck gemacht. Lord Kitchener hege die feste Überzeugung, daß nunmehr eine Ära vollkommener Veröhnung in Südafrika Platz greifen werde.

Wien, 18. Juni. Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Erzherzog Franz Ferdinand wird bei der Reise nach den Krönungsfeierlichkeiten nach England vom Oberstleutnant Grafen Nostitz, Prinzen Heinrich Liechtenstein und Grafen Tassilo Festetics, dem Prinzen Paul Sapieha, dem Grafen Ferdinand Bouquoy begleitet sein. Die Reise erfolgt am 22. und die Ankunft in London am 23. d. M. Für den Ehrendienst während seines Aufenthaltes in England sind Lord Denbigh und der Militärattaché der englischen Botschaft in Wien, Oberstleutnant Fairclough, bestimmt.

Baku, 18. Juni. Seit vorgestern wütet auf den Naphthafundstätten in Bibi-Eibat ein Brand. Bohrtürme sind niedergebrannt, drei Behälter zersprungen.



unter eigenem Verschluss der Partei.



(2341) 3—1

3. 2367

### Konkurs-Ausschreibung.

Im Statut der politischen Verwaltung Krains gelangen mehrere Bezirkshauptmanns-, beziehungsweise Landesregierungssekretärs- und Bezirkskommissariatsstellen zur Besetzung. Bewerber um diese Stellen haben ihre gehörig dokumentierten, insbesondere auch mit dem Nachweise der Kenntnis beider Landessprachen belegten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 10. Juli 1902 hiermit einzubringen.

K. k. Landespräsidium für Krain.  
Laibach am 16. Juni 1902.

(2345) 3—1

Präf. 1124

4 a/2.

### Konkurs-Ausschreibung.

Beim k. k. Bezirksgerichte in Großlaibach ist eine Kanzlistenstelle mit den Bezügen der XI. Rangklasse in Erledigung gekommen.

Die Bewerber um diese, eventuell bei einem anderen Gerichte frei werdende Kanzleibeamtenstelle der X., beziehungsweise XI. Rangklasse, haben ihre gehörig belegten Gesuche, in welchen auch die Kenntnis beider Landessprachen in Wort und Schrift nachzuweisen ist, im vorgeschriebenen Wege bis 21. Juli 1902 beim k. k. Kreisgerichts-Präsidium Rudolfswert einzubringen.

Militärkandidaten werden auf das Gesetz vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, und die Ministerialverordnung vom 12. Juli 1872, R. G. Bl. Nr. 98, verwiesen.

K. k. Kreisgerichts-Präsidium Rudolfswert  
am 17. Juni 1902.

(2337) 3—1

3. 780 de 1902.

### Erledigte Dienststellen.

Eine Rechnungs-Revidentenstelle bei der k. k. Finanzdirektion in Laibach in der IX., event. eine Rechnungsassistentenstelle in der X., eventuell eine Rechnungsassistentenstelle in der XI. Rangklasse.

Gesuche sind unter Nachweisung der vorgeschriebenen Erfordernisse sowie der Kenntnis der beiden Landessprachen binnen vier Wochen beim Präsidium der k. k. Finanzdirektion in Laibach einzubringen.

K. k. Finanzdirektion für Krain.  
Laibach am 12. Juni 1902.

## Sorgenfreie Existenz

für jeden Gebildeten. — Auskunft erteilt Karl Fröhlich, Wien, X., Leebgasse 59. Retourmarke nötig. (2124) 3

## Privat-Gymnasium SCHOLZ

Graz, Grazbach-, Ecke Maigasse.

Oeffentlichkeitsrecht, staatsgültige Maturitätszeugnisse, ausgezeichnetes Pensionat, eigenes Haus, sehr gesunde Räumlichkeiten, aufmerksame, gewissenhafte Pflege der Zöglinge, gute Lehrerfolge, mäßige Preise. — Vollständige Vertretung der Eltern. — Pensionat auch in den Ferien geöffnet. Unterricht für Nachtrags-, Wiederholungs- und Aufnahmeprüfungen während der Ferien. (1485) 22—3

## Blütenhonig und Alpenbutter

von auserlesener Güte und Reinheit erhältlich bei

**Edmund Kavčič**

Laibach, Prešeren-gasse, gegenüber der Hauptpost. (584) 102

Für Wasserleitungen und Pumpen.  
Grösste Spezialfabrik ist  
**ANT. KUNZ**  
Mährisch-Weiskirchen.

(1932) 13—12

Wegen Abreise ist billig zu verkaufen:

Eine grüne Plüschgarnitur, Schreibtisch, (2325) Spiegel und andere Möbel. 3—3 Maria Theresien-Straße Nr. 8, I. Stock.

Gut erhaltenes

## Pony-Wagerl

wird zu kaufen gesucht.

Offerte unter Nr. 2340 an die Administration dieser Zeitung erbeten. (2340) 3-2

In einem hiesigen Spezereiwaren-geschäft wird eine (2348) 3—1

### Kontoristin

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, mit schöner Handschrift, **sogleich aufgenommen.** — Offerte unter «Kontoristin 111» poste restante Laibach.

(2320) 3—3

S. 9/2

1.

### Konkurs-Edikt.

Das k. k. Landesgericht Laibach hat die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Franz Stampfl, Uhrmachers in Neumarkt, bewilligt.

Der k. k. Bezirksrichter Herr Dr. Johann Kladva in Neumarkt wird zum Konkurskommissär, Herr Dr. Hans Winkler, k. k. Notar in Neumarkt, zum einstweiligen Masseverwalter bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, bei der

auf den 24. Juni 1902, vormittags 9 Uhr, bei dem k. k. Bezirksgerichte Neumarkt, anberaumten Tagung unter Beibringung der zur Bescheinigung ihrer Ansprüche dienlichen Belege über die Bestätigung des einstweilen bestellten oder die Ernennung eines anderen Masseverwalters und dessen Stellvertreters ihre Vorschläge zu erstatten und den Gläubigerausschuß zu wählen.

Ferner werden alle, die einen Anspruch als Konkursgläubiger erheben wollen, aufgefordert, ihre Forderungen, selbst wenn ein Rechtsstreit darüber anhängig sein sollte,

bis 1. August 1902

bei diesem Gerichte oder bei dem k. k. Bezirksgerichte Neumarkt nach Vorschrift der Konkursordnung zur Anmeldung und bei der

auf den 19. August 1902, vormittags 9 Uhr, ebendort anberaumten Liquidierungstagung zur Liquidierung und Rangbestimmung zu bringen. Gläubiger, welche die Anmeldefrist versäumen, haben die durch neue Einberufung der Gläubigerschaft und Prüfung der nachträglichen Anmeldung sowohl den einzelnen Gläubigern als der Masse verursachten Kosten zu tragen und bleiben von den auf Grund eines förmlichen Verteilungsentwurfes bereits stattgehabten Verteilungen ausgeschlossen.

Die bei der Liquidierungstagung erscheinenden angemeldeten Gläubiger sind berechtigt, durch freie Wahl an Stelle des Masseverwalters, dessen Stellvertreters und der Mitglieder des Gläubigerausschusses, die bis dahin im Amte waren, andere Personen ihres Vertrauens endgültig zu berufen.

Die Liquidierungstagung wird zugleich als Vergleichstagung bestimmt.

Die weiteren Veröffentlichungen im Laufe des Konkursverfahrens werden durch das Amtsblatt der «Laibacher Zeitung» erfolgen.

Gläubiger, die nicht in Neumarkt oder in dessen Nähe wohnen, haben in der Anmeldung einen daselbst wohnhaften Bevollmächtigten zum Empfang der Zustellung zu benennen, widrigenfalls auf Antrag des Konkurskommissärs für sie auf ihre Gefahr und Kosten ein Zustellungsbevollmächtigter bestellt werden würde.

K. k. Landesgericht Laibach, Abt. III, am 14. Juni 1902.

## Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer garantiert soliden Neuheiten in schwarz, weiß oder farbig.  
Spezialität: Bedruckte Seiden - Foulard, à jour - Gewebe, Roh- und Waschseide für Kleider und Blousen, von Kronen 1.15 an per Meter.  
Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.  
**Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)**  
Seidenstoff-Export. (540) 10—10

## Heinrich Kenda, Laibach.

Reizende, hochmoderne Seiden - Waschstoffe und elegante, dauerhafte Seiden - Foulardroben sind soeben in grosser Auswahl angelangt.  
Muster auf Verlangen franko gegen Retoursendung. (2308) 2

Grosses Lager von Toilette-Artikeln  
Zahnbürsten, Kämme, Parfüm, Seifen etc.  
aus den renommiertesten Fabriken empfiehlt  
**Mois Perschë**  
Laibach, Domplatz 21. (316) 20—8



## Luser's Touristenpflaster.

Das anerkannt beste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.

Haupt-Depôt:

L. Schwenks Apotheke, Wien-Meidling.

Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu K 1.20.

Zu haben in Laibach bei den Apothekern: M. Mardetschläger, J. Mayr, G. Ploccil. — In Krainburg: E. Savnik. (920) 30—13

## Fersan-Cacao

Eisenhaltiges Nähr- und Kräftigungsmittel. Blutbildend und nervenstärkend, wohlschmeckend und leicht resorbierbar. Man erkundige sich bei seinem Arzte.

Hauptdepot für Krain: Josef Mayr, Laibach, Apotheke „zum goldenen Hirschen“. (1926) 75—5

Populäres illustriertes Werk über Völkerkunde.

Soeben beginnt zu erscheinen:

## Die Völker der Erde

Eine Schilderung der Lebensweise, der Sitten, Gebräuche, Feste und Zeremonien aller lebenden Völker von Dr. Kurt Lampert

Mit etwa 650 Abbildungen nach dem Leben.

Erscheint in 35 Lieferungen à 60 Pf. = 72 Heller ö. W. = 80 Lts.

Prospekt über das Werk ist kostenlos, die reich illustrierte erste Lieferung zur Ansicht zu erhalten bei

Kleinmayr & Bamberg, Laibach.

(2303) 3—1

T. 5/2

1.

### Edikt.

Vom k. k. Kreisgerichte Rudolfswert wird die Amortisierung des in Verlust geratenen Pfandscheines der Versicherungsbank Slavija über die dem Kanzlisten Franz Darovec von Rudolfswert gehörige Lebensversicherungspolize Nr. 103.518—II von Amts wegen eingeleitet.

Diejenigen, welche auf vorerwähnten Pfandschein, beziehungsweise auf Grund

desselben auf die angeführte Polize einen Anspruch stellen wollen, werden aufgefordert, ihr Recht darauf

binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen vom unten angeführten Tage an gerechnet, bei dem Gerichte so gewiss nachzuweisen, widrigenfalls dieser Pfandschein in nach Verlauf einiger Frist für amortisiert erklärt werden würde.

K. k. Kreisgericht Rudolfswert, Abt. I, am 13. Juni 1902.